



SEHEN STATT HÖREN

...12. Januar 2013

1586. Sendung

In dieser Sendung

Liisa Kauppinen – Politik für die Welt

Porträt der langjährigen Präsidentin des Weltverbands der Gehörlosen (WFD) und Kulturpreisträgerin 2012 des Deutschen Gehörlosenbundes

Liisa Kauppinen – Politik für die Welt

Kulturtag Erfurt, 22. September 2012:

Präsident Rudolf Sailer überreicht Kulturpreis des Deutschen Gehörlosenbundes: Ich möchte dir den deutschen Kulturpreis übergeben.

Liisa nimmt Preis entgegen: Das rührt mich nun doch sehr. Oh, hat ganz schön Gewicht...

Liisa bedankt sich

Dieser Preis gilt auch meiner Arbeit an der UN-Behinderten-Konvention. Diese Konvention ist wirklich sehr wichtig. Aber sie darf kein Dokument für die Schublade bleiben!

Präsentation Thomas Zander in Finnland:

Herzlich willkommen bei Sehen statt Hören! Drei Frauen sind bei den letzten Deutschen Kulturtagen in Erfurt mit einem Kulturpreis ausgezeichnet worden. Und diejenige von ihnen, die wir Ihnen heute vorstellen wollen, heißt Liisa Kauppinen und kommt – aus Finnland. Hier ist sie! Liisa hat 30 Jahre für den Finnischen Gehörlosen-Bund gearbeitet, als Präsidentin, Geschäftsführerin und in vielen anderen Funktionen, die ich hier gar nicht alle aufzählen kann. Ihre wichtigste Position jedoch war die der Generalsekretärin und Präsidentin des Weltverbands der Gehörlosen (WFD). Ich frage dich jetzt erst einmal nach deinem Einstieg beim Finnischen Gehörlosen-Bund. Hast du einfach gesagt: „Hier bin ich, ich möchte mitmachen“?

Liisa Kauppinen: Als ich jung war, habe ich bei der Regierung gearbeitet, bei der staatlichen Telekommunikationsgesellschaft. Dann habe ich geheiratet und meine Kinder wurden geboren. Als sie noch klein waren, habe ich beschlossen, Teilzeit zu arbeiten, als Bankkauffrau, so dass ich am Nachmittag weiterhin Zeit hatte für die Kinder und die Familie. Die Kinder wurden größer... Und als der Finnische Gehörlosen-Bund mich fragte, ob ich für ihn die Öffentlichkeitsarbeit übernehmen möchte, habe ich zugestimmt.

Fotos: Liisa bei der Finnischen Telekom (um 1960)

Thomas Zander: Du hattest also zwei Kinder, und dann ganz viel Arbeit, die auch mit Weltreisen verbunden war... Wie hast du denn das auf die Reihe gekriegt?

Liisa: Als meine Kinder noch klein waren, bin ich nicht so viel gereist. In der Zeit davor, bin ich zu den Weltkongressen gefahren. Ich ha-

be abgewartet, bis die Kinder nicht mehr gar so klein waren. Wenn dann eine Reise anstand, hat meine Mutter mich viel unterstützt und auf die Kinder aufgepasst, solange ich weg war. Als sie dann größer wurden, habe ich sie einfach mitgenommen. Sie haben daher fast die ganze Welt gesehen. Wir waren zu viert unterwegs: Die beiden Kinder, ich und unsere Katze, die wir in einer Tragebox dabei hatten. Ich liebe es sehr, andere Menschen und Kulturen kennenzulernen.

„Light House“ in Helsinki

Thomas: Auch hier in Finnland, in Helsinki, gibt es ein „Weißes Haus“. Es ist ein sehr wichtiges Gebäude für alle Gehörlosen und Schwerhörigen! Dass es vor 25 Jahren errichtet werden konnte, war das Verdienst von Liisa, die lange im Finnischen Gehörlosen Bund dafür gekämpft hat. Und hier befindet sich auch die Geschäftsstelle des WFD, die wir uns jetzt anschauen wollen.

Im Büro des WFD, Liisa arbeitet am PC, Schriftgrafik-Einblendungen

1976 – 1987 Präsidentin Finnischer Gehörlosenbund

1987 – 2003 Generalsekretärin/Präsidentin Weltverband der Gehörlosen (WFD)

Besprechung mit Sekretärin (mit Stimme)

2006 bis heute: Koordinatorin des WFD für die Umsetzung der UN-Konvention

Liisa geht in anderes Büro,

Besprechung mit Mitarbeiterin (Phillipa Sandholm): Hallo Phillipa! Alles gut? Du weißt ja, da kommen demnächst zwei Frauen aus England zu uns und halten hier im „Weißen Haus“ einen Vortrag über CI-Technologie für gehörlose Kinder. Und wer hat die Aufgabe bekommen, das durchzuführen? Alle haben gesagt, ICH soll das machen!

Phillipa (lacht): Ja, ja! Wenn du jetzt telefonieren willst, dein Gespräch ist schon vorbereitet.

Liisa setzt sich auf Phillipas Platz und telefoniert über Video mit Terry Riley: Danke für deine Hilfe! – Bitte, nimm Platz!

Liisa (zu Terry): Hallo! Kannst du mich gut sehen?

Terry Riley in der Videokonferenz: Hallo, wie geht es dir? Wir haben uns ja kürzlich bei den Kulturtagen in Deutschland getroffen und ich gratuliere dir ganz herzlich zu deinem Preis!

Liisa am Videotelefon: Das ist sehr nett von dir, herzlichen Dank! Ich habe eine Frage an dich, deshalb melde ich mich bei dir. Ich arbeite doch hier im „Weißen Haus“ in Helsinki. Ich habe zwei Frauen da, die für die EAR-Foundation in England arbeiten. Vielleicht kennst du die Einrichtung ja? Hast du schon davon gehört?

Terry am Telefon: Ja, ich kenne sie. Ich war auch schon in Kontakt mit ihnen und fand es wichtig, dass man Dialogbereitschaft zeigt und nicht auf Konfrontation geht. Man muss sie nur darauf hinweisen, dass es da verschiedene Wege gibt...

Terry Riley, Großbritannien, über Liisa: Bei einem Weltkongress wollten sich zwei hörende Delegierte aus einem Land zu Wort melden. Liisa war damals WFD-Präsidentin und zeigte keine Scheu, den Hörenden das Wort zu verweigern. Das hat mir imponiert. Eine so starke Frau in dieser Position im Weltverband ist schon sehr selten. Sie hat die Sitzungen mit unglaublicher Autorität geleitet und hatte

keine Scheu, auch Männern solange auf die Finger zu klopfen, bis Ruhe einkehrte. Das hatte auch ihr Vorgänger in den 20 Jahren davor wohl nicht erlebt, dass ihm jemand sagte: „Jetzt sei mal still!“ Später, in Rom, ist sie auch einmal so energisch aufgetreten, dass man Gänsehaut bekam. Jetzt ist sie zwar älter, aber nicht weniger aktiv als früher. Der Name Liisa Kauppinen ist zweifelsohne über den ganzen Globus bekannt.

Liisa: Im Moment ist die Versorgung von kleinen Kindern, hier konkret von Einjährigen, mit einem Implantat ein großes Thema. Es gibt Leute, die sagen, dass das der bisher mit Abstand allerbeste Weg in die Zukunft für gehörlose Kinder ist. Mir ist das zu einseitig, weil man damit ausschließlich auf die Funktion von so einem technischen Detail vertraut. Es gibt aber weitere wichtige Aspekte für eine gelungene Entwicklung unserer Kinder: Die Stärkung der Gehörlosen-Identität beispielsweise, überhaupt der Kontakt zur Gehörlosengemeinschaft, die Gebärdensprach-Kultur, die ganze visuelle Wahrnehmung. Das alles fehlt. Ich glaube nicht, dass das richtig ist.

Im Aktenraum vor Regalen

Thomas: Das sind ja endlose Reihen von Akten, aus vielen Ländern. Stimmt es, dass du in über 90 Ländern der Welt warst? Woran erinnerst du dich da ganz besonders?

Liisa: Ja, ich war in sehr vielen Ländern und ich könnte viele Geschichten erzählen...Ich greife eine heraus: In Kriegszeiten sind gehörlose Menschen oft besonders betroffen. Sie werden erstochen, erschossen, oder haben anderes zu erleiden. Doch auch Staaten, in denen Kriege stattfinden, haben Organisationen, die Mitglied bei uns im WFD sind. So bekam ich auch Informationen aus Südost-Afrika, aus dem Krisengebiet Ruanda, wo 800.000 Menschen umgebracht wurden.

Aktenordner mit Foto: Tutsi-Junge ohne Arme

Liisa weiter: Dieser gehörlose Junge aus Ruanda ist in keiner Schule gewesen, konnte nicht sprechen und nicht schreiben. Als die Soldaten der Hutu-Miliz ihn gebärden sahen, streckten sie ihn nieder und haben ihm beide Arme abgetrennt. Jetzt kann er sich auch mit Gebärdensprache nicht mehr verständlich machen. Diese Zeitungsnachricht hat sich tief in mein Gedächtnis eingebrannt.

Foto des Jungen (Zeitungsausschnitt)

Vor UNO-Gebäude in New York, Flaggen, Hochhaus / Erarbeitung der UN-Konvention /

Liisa unter den Delegierten / Dolmetscher übersetzen / Logo WFD / Delegierte / Diskussionsbeitrag von Liisa /

Beratungen zur UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung (2006)

Liisa in der Bibliothek in Helsinki: Es war eine harte Zeit, als ich in New York von 2001 bis 2006 bei der UN gearbeitet habe. Die UN wollte mit diesem Disabilities Act ein starkes, verbindliches, einem Gesetz ähnliches Dokument schaffen, eine Konvention, die für behinderte Menschen auf der ganzen Welt gültig ist.

1. Standbild + Schriftgrafik

UN-Behindertenrechtskonvention, Artikel 2:

„Kommunikation“ schließt ein: Sprachen, Textdarstellung, (...)

barrierefreie Informations- und Kommunikationstechnologie

„Sprache“ schließt ein: Gesprochene Sprachen sowie Gebärdensprachen

Liisa: Die UN-Konvention ist ein sehr starkes Dokument und verleiht behinderten Menschen wichtige Rechte. Wenn ein Land die Konvention ratifiziert hat, muss die Regierung dieser Konvention folgen. Passiert das nicht, kann man dagegen protestieren und sich sogar bei der UN beschweren. Menschen dürfen nicht unterdrückt werden. Ich finde es wichtig, dass gehörlose Menschen wissen, was ihre Rechte sind, dass sie ein Recht auf ihre Sprache haben: Ich muss gebärdensprachlichen Unterricht bekommen können, ich muss Zugang zu klaren Informationen in Gebärdensprache haben, ich muss aktive Unterstützung bekommen, dass mir ein kulturelles Leben möglich ist, und ich habe ein Recht auf professionelle Dolmetscher... Diese Rechte müssen uns allen gegenwärtig sein, damit wir in den Gesprächen mit den Regierungen dafür kämpfen können, dass die UN-Konvention in jedem Land umgesetzt wird. Erst dann sind Gehörlose gleichberechtigt.

2. Standbild + Schriftgrafik

UN-Behindertenrechts-Konvention, Artikel 21:

Die Vertragsstaaten gewährleisten Meinungs- und Informationsfreiheit,

indem sie (...) die Verwendung von Gebärdensprachen anerkennen und fördern

Verschneite Straße in Espoo (bei Helsinki)

Thomas: Wir sind jetzt in Espoo, Liisas Wohnort in der Nähe von Helsinki. Ihre berufliche Karriere hat hier mit 19 Jahren begonnen.

Jetzt ist sie 73! Gleich besuchen wir sie zu Hause.

Liisa beim Schneeschaukeln,

Thomas / Liisa: Hallo! – Hallo, herzlich willkommen bei mir! Komm doch rein. Ja, ich mache uns was Warmes zum Trinken, es ist ja ziemlich kalt.

In Liisas Wohnung, Thomas und Liisa schauen Fotos an

Fotos: Elternhaus in Nurmo / Liisa als einjähriges Kind / Interview im Wohnzimmer

Thomas: Bist du von Geburt an gehörlos?

Liisa: Als ich geboren wurde, konnte ich hören. Zu der Zeit war Krieg in Finnland, in dem mein Vater starb. Meine Mutter hat als Lehrerin gearbeitet. Sie konnte nicht so auf uns Kinder aufpassen und darauf achten, ob wir warm genug angezogen waren, denn sie arbeitete überall dort, wo sie gebraucht wurde, teilweise an ganz entlegenen Schulen in kleinen Orten. Ich war ein furchtbar wildes Kind, schwer zu bändigen und immer draußen unterwegs. Auch im Winter hatte ich nie Mütze oder Handschuhe an, und so wurde ich nach einer sehr schweren Erkältung taub.

Kinderfoto: Liisa mit Zöpfen, im Hintergrund Kinder im Schnee

Liisa weiter: Meine Familie dachte, ich würde sterben, so schwer krank war ich. Da war ich fünf Jahre alt. Aber der Doktor sagte, dass ich eigentlich ein kräftiges Mädchen sei. Und als das Fieber dann sank und ich wieder wach wurde, bemerkte der Arzt, dass ich auf Geräusche nicht reagierte und informierte meine Familie darüber, dass ich nicht mehr hören konnte.

Fotos: Liisa mit Mutter und Schwester / Liisa mit Schwester

Liisa weiter: Obwohl meine Familie super war und ich mich sehr wohl fühlte, merkte ich, dass mir etwas fehlte. Ich sagte meiner Mutter, dass ich Kontakt zu anderen gehörlosen Kindern haben wollte, dass ich mich auch in den Ferien in Gebärdensprache unterhalten wollte. Meine Mutter wusste natürlich nicht, wo andere Gehörlose waren. Und so telefonierte sie, um herauszufinden, wo in unserer Nähe jemand wohnte. Sie bekam die Auskunft, dass es zwei Gehörlose in der Umgebung gab. Den einen fand ich so toll, aber der andere Kontakt, ca. 5 km entfernt von uns, war ganz wunderbar. Wir fuhren mit dem Pferdewagen hin und klingelten. Es war unglaublich für mich! Die Türe öffnete sich und

ein Erwachsener gebärdete: „Das ist ja toll, dass du kommst! Ich war früher auch auf einer Gehörlosenschule, so wie du jetzt“. Und dann gebärdeten wir stundenlang ohne Unterlass. Ich war glücklich! Der Altersunterschied spielte überhaupt keine Rolle. Mein Opa hatte so viel Arbeit, aber er wartete geduldig – mir zu Liebe!

Fotoalbum

Liisa weiter: 1956 war ich mit der Schule fertig. Und kurz danach gab es etwas ganz Neues: Ein Jugendcamp. Das war 1957, beim Weltkongress der Gehörlosen in Wiesbaden in Deutschland. Da hat der WFD (World Federation of the Deaf) zum ersten Mal auch ein Jugendcamp ins Leben gerufen. Und ich war dabei!

Foto: Liisa beim Jugendcamp in Wiesbaden 1957

Liisa weiter: Beim Jugendcamp war das aber nicht so wie beim Sport. Keiner hatte Sportkleidung an, sondern alle kamen mit Schlips und Kragen. Die Männer waren alle schick angezogen und ich hatte auch einen sehr schicken Rock an. Das kann man sich für das Jugendcamp heute gar nicht mehr vorstellen.

Fotos: Liisa auf dem Jugendcamp 1957

Liisa: Ich habe viele Länder gesehen und fand es sehr spannend, Menschen aus verschiedenen Ländern zu treffen. Das war die Initialzündung für meine internationale Arbeit. Das begann in Deutschland beim Jugendcamp und daraufhin beim WFD. Das waren die beiden entscheidenden Erlebnisse.

Videoausschnitt von 1983

Liisa als Präsidentin des Finnischen Gehörlosenbundes gebärdet: In der Generalversammlung wurde auch über den Veranstaltungsort für den nächsten Kongress abgestimmt. Finnland war das einzige Land, das die Austragung des nächsten, im Jahr 1987 stattfindenden Kongresses beantragt hatte. Es war erfreulich zu hören, wie der Antrag von Finnland gelobt wurde. Er sei sorgfältig gemacht worden und bis ins kleinste Detail den Regeln entsprechend gestellt. Der Generalsekretär gebärdete, dass der Antrag geradezu vollkommen sei und alle klatschten. Das Ergebnis der Abstimmung war einstimmig und der nächste Kongress wird in Finnland stattfinden.

Plakat: 10. Weltkongress der Gehörlosen in Espoo, 20. – 28. 07. 1987

Liisa Kauppinen wird 1987 Generalsekretärin des WFD...

Ausschnitt aus Sehen statt Hören, 01. 10. 1989

...und besucht 1989 Deutschland.

Hans Busch: Gehörlose wollen, dass ihre menschlichen Rechte anerkannt werden. Wie können sie das durchsetzen?

Liisa (1989 beim Gebärdensprachforscher-Kongress in Hamburg): Wir Gehörlosen müssen an den Schulen und Universitäten das gleiche Bildungsniveau erreichen können wie Hörende. Und wir müssen für unsere Gebärdensprache kämpfen. Wenn sie unterdrückt wird, können wir nie auf das gleiche Niveau kommen wie alle. Wir brauchen mehr Bildung, Wissen, Information und so weiter. Und jeder Gehörlose muss seine eigene Persönlichkeit entfalten und stärken. Der Weltverband der Gehörlosen hat eine Beschwerde an die UN geschickt. Die UN hat 166 Mitgliedsländer auf der Welt. Auf unserer Liste steht: Die Gehörlosen und ihre Gebärdensprache werden unterdrückt. Der Unterricht ist schlecht. Wir bekommen zu wenig Information. Die berufliche Situation der Gehörlosen ist nicht gut. Die Gehörlosen werden zu stark bevormundet. Die UN hat daraufhin Empfehlungen an die Mitgliedsstaaten verschickt. Wir arbeiten mit ihr zusammen. Sie können aber nichts vorschreiben. Auch wir Gehörlose müssen aktiv sein.

Gehörlose Kongressteilnehmer (auf dem Schiff)

Tagung des Deutschen Gehörlosen-Bundes Berlin, Februar 2012: Liisa Kauppinen zu Gast beim Deutschen Gehörlosenbund

Liisa hält Vortrag: In der UN-Konvention wird sehr häufig das Wort Inklusion benutzt. Wir müssen uns darauf einigen, was wir mit diesem Begriff meinen. Bedeutet er, dass alle gleichberechtigt sein sollen? Viele gehörlose Kinder wachsen weiterhin isoliert in einer hörenden Umgebung auf, mit großen Kommunikationsdefiziten. Auch wenn die Kommunikation nur über den Dolmetscher läuft, reicht das nicht aus.

Rudi Sailer über Liisa: Der Deutsche Gehörlosen-Bund war sich sehr schnell darin einig, dass wir den Kulturpreis einer Frau überreichen wollen, die aus Finnland kommt und die lange Präsidentin des WFD war. Nun kann man sicherlich die Frage stellen, ob eine finnische gehörlose Frau den Deutschen Kultur-

preis bekommen soll. Für uns jedoch stand die Arbeit, die sie weltweit geleistet hat, im Vordergrund. Ihre Bemühungen um die Gehörlosen, um die Gebärdensprache, um unsere Kultur! Entwicklungen, die Liisa vorangetrieben hat, mit Wirkung in der Gesellschaft. Ihre kämpferische Leistung hat ganz klar Auswirkungen in Deutschland, wenn es beispielsweise um die Durchsetzung von Richtlinien geht. Wir mit unseren Anliegen können gut getröstet werden, wenn es aber eine weltweit gleichlautende Aussage von der UN gibt, ist das ein wichtiges Instrument. Das ist die Art Auswirkung, welche ich meine, und das trifft im Besonderen auf die UN-Konvention zu, die enormen Einfluss auf unsere Situation hier hat. Deshalb hat Liisa den Preis wirklich mehr als verdient.

3. Standbild + Schriftgrafik

UN-Behindertenrechts-Konvention, Artikel 24: Volle und gleichberechtigte Teilhabe an der Bildung wird u. a. ermöglicht durch das Erlernen

der Gebärdensprache und die Förderung der sprachlichen Identität der gehörlosen Menschen

Vortrag Liisa in Berlin weiter: Ich mag auch sehr gern Gebärdensprachpoesie. Wenn ich kurz etwas zeigen darf: „Berlin ist wirklich eine wunderbare Weltstadt, die eine große Anziehungskraft hat.“

Filmausschnitt: Liisa gebärdet Poesie (um 1970)

Thomas und Liisa bei Theateraufführung in Helsinki: Wo sitzen wir? Diese beiden Plätze müssten unsere sein. Schaust du dir gern Theaterstücke an? Ja, ich mag das Theater sehr. Ich habe ja früher auch Theater gespielt, dann anschließend auch etwas Regie geführt, und ich habe auch Poesie-Stücke aufgeführt. ...in Gebärdensprache? Ja, natürlich in Gebärdensprache. Das war auch für meine spätere Arbeit wichtig. Vom Theater her kannte ich es, dass mich alle Leute anschauen, ich war es gewohnt auf der Bühne zu stehen.

Vorstellung: Die finnische Theatergruppe „Teatteri Toti“ zeigt „Tales From A Clubroom“.
Bühnenszenen aus Theaterstück von Bernard Bragg

Thomas: Wie fandest du das Stück „Geschichten aus dem Klubheim“?

Liisa: Ich mag es sehr. Ich muss dazu sagen, dass ich B.B. (Bernard Bragg) kenne, der ja

ein sehr berühmter Autor und Schauspieler aus den USA ist. Er hat dieses Stück geschrieben und ich finde, es ist sehr amerikanisch, zeigt die Kultur der USA sehr deutlich, aber es ist auch ein sehr typisch „gehörloses“ Stück. Es zeigt, wie Gehörlose „ticken“, wie es im Clubheim zugeht, wie Klatsch und Tratsch laufen, wie man sich provoziert, sich hintergeht und so weiter... Oder wie einer Geld unterschlägt. Das ist auf der ganzen Welt dasselbe. Das finde ich so bezeichnend, und ich kann mich darin gut wiederfinden. Kurz gesagt: Das ist Gehörlosen- Kultur!

Thomas: Stimmt.

Liisa geht in die Bibliothek des „Weißen Hauses“, sucht Buch, liest darin

Fotos: UN-Hochhaus / Liisa vor dem Gebäude der UNESCO /Liisa mit Gehörlosen im Sitzungssaal

Nach jahrelanger Arbeit ist endlich das Ergebnis in Sicht.

Videoausschnitt: New York, Liisa mit gehörlosen Delegierten

13. Dezember 2006: Der Tag der Beschlussfassung der UN-Konvention!

Liisa vor Delegierten: Achtet in allen Ländern darauf, in Italien, Korea, Russland, Japan, Venezuela, Australien usw., dass die Regierungen diese Konvention genau prüfen und auch ratifizieren!

Thomas (in Helsinki): War es für dich einfach, die Punkte, die für uns wichtig sind, einzubringen? Oder gab es doch manchmal Probleme?

Liisa: Zuerst wollten die hörenden Teilnehmer nicht einsehen, dass jedes Land seine eigene Gebärdensprache hat. Man vertrat die Auffassung, dass es in Zeiten der Globalisierung eine gemeinsame Gebärdensprache geben sollte. Der Vorsitzende der UN sprach mich daraufhin direkt an als Vertreterin des WFD und wollte meine Meinung dazu wissen. Ich sagte, dass das ganz bestimmt eine Idee sei, dass man aber dann in Zeiten der Globalisierung auch EINE gesprochene Sprache für alle Menschen weltweit einführen sollte. In der UN sah ich aber Dolmetscher für sechs verschiedene Lautsprachen in ihren Kabinen sitzen! Damit war das Thema erledigt.

4. Standbild – Schriftgrafik

UN-Behindertenrechts-Konvention, Artikel 30: Menschen mit Behinderungen haben gleichberechtigt mit anderen Anspruch

auf Anerkennung ihrer spezifischen kulturellen und sprachlichen Identität einschließlich der Gebärdensprachen und der Gehörlosenkultur

Filmausschnitt: Demo vor dem Finnischen Parlament in Helsinki

für die Ratifizierung der UN-Konvention durch die Regierung

Interview in der Bibliothek

Thomas: Ich muss sagen, ich bewundere deinen Optimismus! Woher kommt deine Stärke, mit der du immer auftrittst? Nimmst du „gute- Laune- Pillen“?

Liisa: (ironisch): Aber nein, ich lebe ein ganz normales Leben, mit oftmals wenig Schlaf und sehr gemischter Kost! Nein wirklich, ich glaube, das liegt an meinem Hintergrund, meiner Familie, die mich immer sehr unterstützt hat. Meine Familie hat mich niemals unterdrückt oder sich geschämt dafür, dass ich taub bin.

Sie haben mir immer das Gefühl gegeben, dass ich stolz sein kann darauf, dass ich bin, wie ich bin. In dem Bewusstsein „Taub ist gut!“ bin ich aufgewachsen. Als ich dann erwachsen war, stellte ich fest, dass andere Gehörlose nicht so stolz und selbstbewusst sind wie ich. Ich glaube, ich kann andere Meinungen grundsätzlich gut akzeptieren, aber ich versuche trotzdem immer in Gesprächen, bei meinem Gegenüber eine Änderung zu einem positiveren Denken herbei zu führen. Ja, warum bin ich so positiv? Das Andere ist mein starker Rückhalt in der Gehörlosen-Gemeinschaft. Ich finde es sehr inspirierend zu sehen, wie sich andere Leben und Dinge darin entwickeln. Mein Ziel ist dabei immer, sich auf Augenhöhe zu begegnen, im Sinne der Gleichberechtigung.

Schlussbilder: Liisa als Generalsekretärin / im Interview / Liisa beim DGB in Berlin

Regie & Moderation:

Kamera:

Schnitt:

Dolmetscher/Sprecher:

Thomas Zander

Juho Saarinen,

Thomas Henkel

Ruth Hufgard

Rita Wangemann,

Holger Ruppert,

Helma Mirus

Gesicht von Liisa groß

Weltverband der Gehörlosen (World Federation of the Deaf)

www.wfdeaf.org

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;

Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN

Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL:

sehenstatthoeren@br.de

Internet:

www.br.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2013 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro